

Am Ende der Arbeitstagung hatten wir 365 Fledermäuse in 12 Arten handkontrolliert. Rechnet man die 90 Individuen, die in Vorbereitung der Tagung gefangen wurden, noch hinzu, dann handelte es sich bei der Gesamtkaktion sogar um 455 Fledermäuse in 13 Arten. Einmal mehr hat sich der Fläming und das Baruther Urstromtal hinsichtlich der Fledermäuse als arten- und individuenreich erwiesen!

Schrifttum (Auswahl)

- HAENSEL, J., & WALTHER, H. J. (1990): Nordfledermaus (*Eptesicus nilssoni*) über Gewölle des Waldkauzes (*Strix aluco*) im Fläming nachgewiesen. *Nyctalus* (N. F.) 3, 149-155.
- , ARNOLD, D., & STEINHAUSER, D. (1994): Vorkommen der Nordfledermaus (*Eptesicus nilssoni*) am Rand des Baruther Urstromtals/Land Brandenburg – Bestätigung durch Lebendfund! *Ibid.* 5, 213-217.
- KLAUSNITZER, M. (2004): Zur Clusterbildung Brauner Langohren (*Plecotus auritus*) im Herbst. *Ibid.* 9, 436-440.
- SKIBA, R., HAENSEL, J., & ARNOLD, D. (1991): Zum Vorkommen der Nordfledermaus, *Eptesicus nilssoni* (Keyserling u. Blasius, 1839), im Süden des Landes Brandenburg. *Ibid.* 4, 181-198.
- TEUBNER, JA., TEUBNER, JE., DOLCH, D., & HEISE, G. (Gesamtbearb., 2008): Säugetierfauna des Landes Brandenburg – Teil 1: Fledermäuse. *Natursch. Landschaftspf. Brandenburg*. 17. Jg., Doppelheft 2-3, p. 46-191.

Kleine Mitteilungen

Fledermaus-Gefährdung durch Fliegenfänger an einer nicht erwarteten Lokalität im Wendland/NO-Niedersachsen

Die Gefährdung von Fledermäusen durch leimbestrichene Fliegenfänger ist bereits einige Male im Schrifttum (weitgehend komplett zitiert in einem gleichzeitig i. ds. Z. erscheinenden Artikel) beschrieben worden. Fledermäuse, die sich an solchen Leimbändern verfangen, sind in der Regel rettungslos verloren, und selbst wenn man sie rechtzeitig noch lebend antrifft, ist es äußerst schwierig, den Leim von den betroffenen Tieren vollkommen und folgenlos zu entfernen.

Im Sept. 2008 suchte ich den bei Gartow hinterm Elbdeich errichteten Aussichtsturm der Klaus-Bahlsen-Stiftung auf. Dieser imposante, 15 m hohe und völlig aus Massivholz errichtete, strohgedeckte Aussichtspunkt hat in 12 m Höhe eine Plattform, auf der man sich außen wie innen aufhalten kann (Abb. 1). Der Innenraum ist rundherum verglast, doch lassen sich die Fenster nicht öffnen. Durch eine ebenfalls verglaste Tür gelangt man auf den

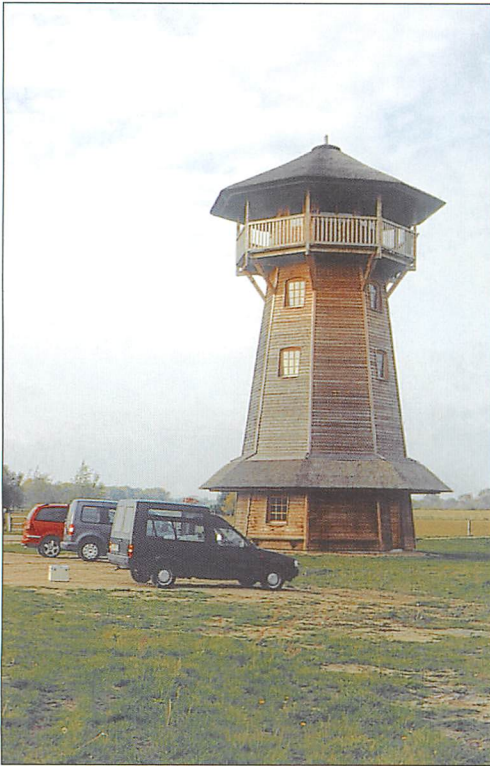


Abb. 1. Der ganz aus Massivholz errichtete Aussichtsturm der Klaus-Bahlsen-Stiftung bei Gartow/Elbe. Alle Aufn.: P. GÄTH

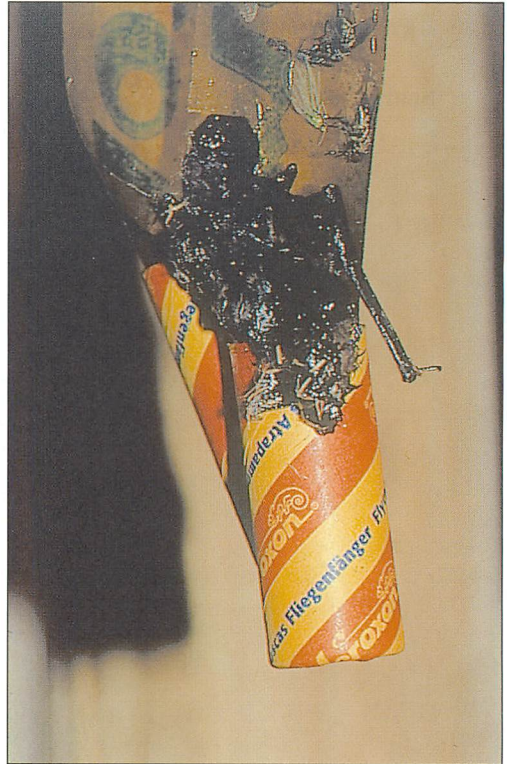


Abb. 2. Tote Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) völlig verklebt an der Basis (Hülse) eines der Fliegenfänger im Aussichtsturm.

äußeren Rundgang und hat von dort eine Aussicht über die Deichkrone hinweg auf die Landschaft mit Gewässern, Grün- und Schwemmland zur Elbe hin.

Im Innenraum des Aussichtsturms entwickelte sich sowohl auf der oberen als auch auf den darunter liegenden Plattformen ein reges Insektenleben. Tausende von Stubenfliegen, aber auch andere Insektenarten, unter anderem Nachtfalter, sind dort zu finden. Um der Plage Herr zu werden, hat die zuständige Reinigungskraft sich offensichtlich keinen anderen Rat mehr gewußt und Fliegenfänger aufgehängt, 7 auf der oberen Plattform, 3 auf der darunter liegenden Ebene und weitere 2 fast ganz unten auf der ersten Plattform. Die Fliegenfänger haben zwar zahlreiche Insekten umgebracht, aber die Plage ist damit bisher bei weitem nicht in den Griff zu kriegen gewesen, und die Fliegen umschwirren die Besucher nach wie vor in Massen!



Inzwischen hat es auch einen sehr tragischen Nebeneffekt gegeben; denn an zwei der Fliegenfänger entdeckte ich je eine verendete Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*). Die beiden Tiere waren bereits völlig verklebt, als ich sie Anfang Oktober 2008 zum ersten Mal sah (Abb. 2, 3), und bis zur Unkenntlichkeit entstellte. Nicht einmal das Geschlecht ließ sich noch erkennen; die UA-Maße betragen ca. 34,4 und ca. 32,0 mm.

Man kann nach diesen Vorfällen nur noch hoffen, daß zukünftig ein besserer Weg eingeschlagen wird, um die Insektenplage im Aussichtsturm einzudämmen.

PETER GÄTH, Fährstraße 36, D-29478 Hühbeck/
OT Pevestorf

Abb. 3. Tote, ebenfalls total verklebte Zwergfledermaus, ein Flügel völlig entfaltet, an einem weiteren Fliegenfänger.

Graue Langohren (*Plecotus austriacus*) durchfliegen rücklings die Luke einer ehemaligen Räucherammer in Pevestorf (Wendland/NO-Niedersachsen)

Im Rahmen von langjährigen Untersuchungen an Grauen Langohren in meiner ehemaligen Räucherammer in Pevestorf (Wendland/NO-Niedersachsen) erhielt ich dank einer innen angebrachten und automatisch funktionierenden Lichtschranke/Kamera-Kombination immer wieder bemerkenswerte Fotodokumente (vgl. GÄTH 2008, i. ds. Ausgabe: Schleiereule und Graues Langohr). In der Regel fliegen die Langohren „normal“ ein (Abb. 1), Mitte Sept. 2008 jedoch schoß die Kamera mehrere Bilder, auf denen in die Kammer hineinkommende Graue Langohren

die 36 x 25 cm messende Luke rücklings fliegend passieren (Abb. 2-4). Als ich die Aufnahmen zum ersten Mal sichtete, glaubte ich noch an eine Täuschung. Als ich jedoch die Muster an den Seiten (am Fensterrahmen) in meiner Kammer mit denen auf den Fotos verglich, wurde offensichtlich, daß die Rücklings-Flughaltungen so korrekt waren. Wie die Bilder von mehreren „verkehrtherum“ einfliegenden Individuen beweisen, handelt es sich anscheinend nicht nur um Einzelfälle.

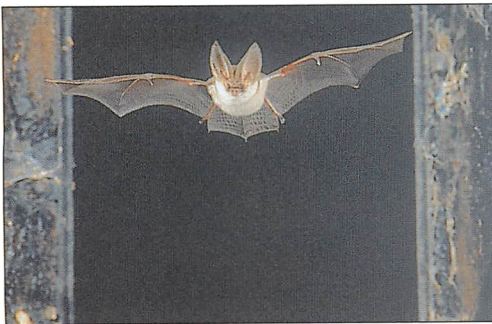


Abb. 1. Ein Graues Langohr (*Plecotus austriacus*) fliegt in „normaler“ Haltung durch die Luke in meine ehemalige Räucherammer ein. Alle Aufn.: P. GÄTH

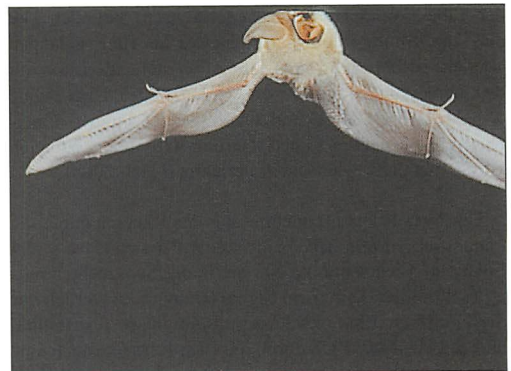


Abb. 2. Einflug eines Grauen Langohrs durch die gleiche Öffnung in Rückenlage.



Abb. 3. Wie Abb. 2

Die verhältnismäßig langsam fliegenden Langohren sind trotzdem bekanntlich sehr wenig agierende Fledermäuse, die sogar imstande sind, auf der Stelle zu rütteln und rückwärts zu fliegen. Wenn sie innerhalb von Bäumen und Büschen der Jagd nachgehen (s. CASTOR et al. 1993), dürfte wohl auch, um Insekten auf der Unterseite von Blättern und Ästen abzulesen, das Fliegen in Rückenlage zum normalen Repertoire gehören. Entsprechende Bild-dokumente im Fachschrifttum sind mir allerdings nicht bekannt.

Warum jedoch Graue Langohren rücklings in meine Kammer einfliegen, obwohl sie dies ohne weiteres auch in der üblichen Flughaltung tun könnten, dafür habe ich keine Erklärung.

Graues Langohr (*Plecotus austriacus*) und Schleiereule (*Tyto alba*) – eine Begegnung auf kürzester Distanz

Seit vielen Jahren fliegen regelmäßig Langohren – weit überwiegend handelt es sich um Graue Langohren (*Plecotus austriacus*) – eine ehemalige Räucherkeramik an, die sich in der 1. Etage meines Wohnhauses in Pevestorf an der Elbe (Wendland/NO-Niedersachsen) befindet. Die einzige Öffnung, durch die die Tiere ins Haus gelangen können, ist eine rund ums Jahr offen stehende Luke mit den Abmessungen 36 x 25 cm (Höhe/Breite). Über einige Aspekte zur Biologie und Ökologie der Grauen Langohren, insbesondere zu den Paarungsaktivitäten, habe ich kürzlich in dieser Zeitschrift berichtet (GÄTH 2008).

Um Details zur Frequentierung des Raumes durch die Langohren zu erhalten, baute ich auf der Innenseite der Luke eine Lichtschranke ein, die in der Senkrechten mittig funktioniert. Durch ein Signal (Babyphon) werden mir die einzelnen Ein- bzw. Ausflugsereignisse übermittelt, und zeitweise lasse ich durch die Lichtschranke auch eine Kamera auslösen. Dadurch gelangen bereits mehrfach recht bemerkenswerte Fotodokumente. Abb. 1 zeigt ein einfliegendes Graues Langohr, wobei einmal mehr die

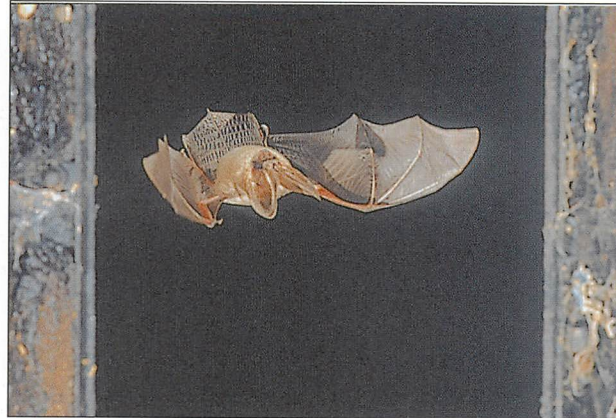


Abb. 4. Wie Abb. 2

Schrifttum

CASTOR, T., DETTMER, K., & JÜPTNER, S. (1993): Vom Tagesmenü zum Gesamtfräßspektrum des Grauen Langohrs (*Plecotus austriacus*) – 2 Jahre Freilandarbeit für den Fledermausschutz. *Nyctalus* (N. F.) 4, 495-538.

GÄTH, P. (2008): Zum Vorkommen des Grauen Langohrs (*Plecotus austriacus*) an der nördlichen Verbreitungsgrenze in NO-Niedersachsen (Wendland) mit einigen Angaben zur Biologie und Ökologie. *Ibid.* 13, 4-10.

PETER GÄTH, Fährstraße 36, D.29478 Hühbeck/
OT Pevestorf



Abb. 1. Die ganzjährig offene Luke in der ehemaligen Räucherkeramik in Pevestorf. Das soeben einfliegende Graue Langohr (*Plecotus austriacus*) passiert die Öffnung mit völlig ausgebreiteten Flügeln. Beide Aufn.: P. GÄTH

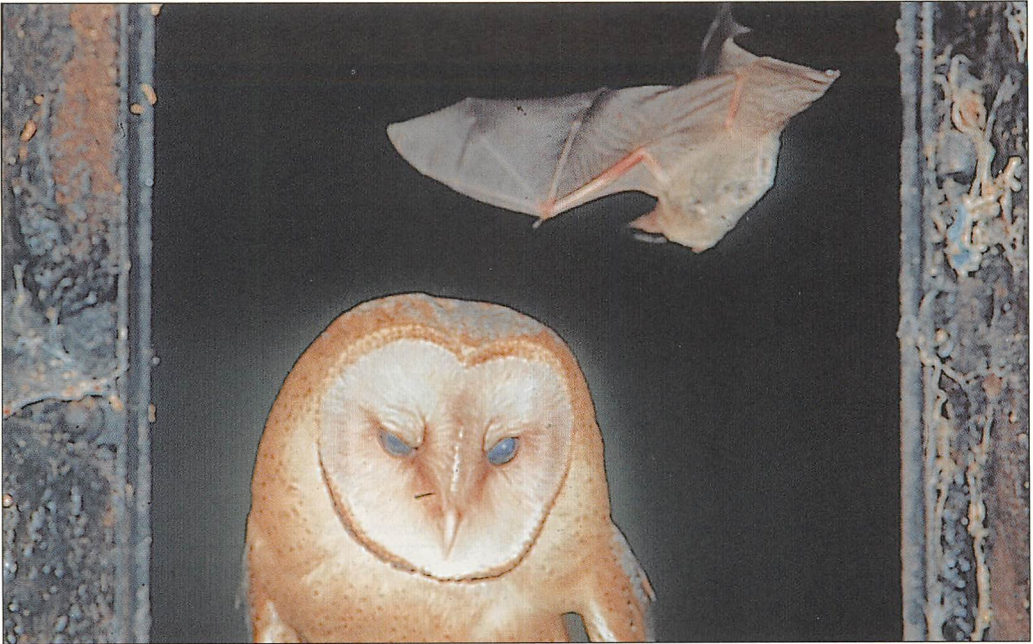


Abb. 2. Ein Graues Langohr (*Plecotus austriacus*) stürmt an der ansitzenden Schleiereule (*Tyto alba*) vorbei nach draußen

auffällige Maske um die Augen als ein typisches Artmerkmal erkennbar ist. Wenn die Langohren die Luke passieren, kann dies gerade noch mit (fast) ausgebreiteten Flügeln geschehen. SCHÖBER & GRIMMBERGER (1998) geben die Spannweite für Graue Langohren mit 255-292 mm an, für Braune Langohren etwas weniger.

Am 20.IX.2008 war wieder einmal die Kombination Lichtschranke/Kamera aktiviert und dokumentierte eine Begegnung der besonderen Art (Abb. 2). Im Zusammenhang mit dem abgelichteten Vorgang dürfte sich in der Rekonstruktion etwa folgendes abgespielt haben. Von außen kommend, hatte sich nachts eine Schleiereule auf dem Sims der Luke niedergelassen, offenbar um die Kammer einer Inspektion zu unterziehen. Gelegentlich hatte ich auch schon früher bemerkt, daß sich die Schleiereule für den Raum interessiert. Im aktuellen Fall setzte sich die Eule so in die Luke, daß sie wenige Millimeter vor der Lichtschranke verharnte und diese dadurch nicht auslösen konnte. Ein in der Kammer befindliches Graues Langohr geriet durch das Erscheinen der Eule offenbar dermaßen in Panik, daß es fluchtartig den Raum verließ. Zwischen dem Kopf der Eule und der etwas gewölbten Oberkante der Luke (vgl. Abb. 1) waren dazu kaum mehr als 10 cm Luft. Beim raschen Durchfliegen löste das Langohr die Lichtschranke aus, und so entstand die Fotourkunde. Während sich die Eule auf dem Foto noch einigermaßen im Schärfenbereich (in Schnabelhöhe erkennbar) befindet, ist das flüchtende Langohr bereits unscharf abgebildet.

Wie nach dem Foto zu vermuten ist, hat die Schleiereule anscheinend keinen Versuch gemacht, das Langohr zu schlagen. Im Gegenteil, die Eule erweckt sogar den Ein-

druck, als wenn sie selbst von dem Vorgang völlig überrascht wurde und deshalb überhaupt nicht fähig war zu reagieren. Es ist des weiteren nicht auszuschließen, daß die Eule vom linken Flügel der hinausstürmenden Fledermaus noch am Kopf leicht berührt worden ist und infolgedessen das rechte Auge etwas zukneift.

Fledermäuse gehören – sieht man von wenigen Ausnahmen ab – nicht zu den Hauptbeutetieren von Eulen. Nach wie vor scheint noch weitgehend unbekannt zu sein, wie Eulen, nicht nur Schleiereulen, die fluggewandten Fledermäuse erbeuten. Sicher scheint zu sein, daß sie sich an Öffnungen postieren, durch die die Fledermäuse hindurchfliegen, oder an engen Passagen, die die Fledermäuse kriechend und/oder hangelnd überwinden müssen, um die dort ausgesprochen hilflosen Fledermäuse zu greifen. Es gibt aber anscheinend auch Situationen, bei denen die Eulen überrascht werden und nicht mehr reagieren können.

Schrifttum

- GÄTH, P. (2008): Zum Vorkommen des Grauen Langohrs (*Plecotus austriacus*) an der nördlichen Verbreitungsgrenze in NO-Niedersachsen (Wendland) mit einigen Angaben zur Biologie und Ökologie. *Nyctalus* (N. F.) **13**, 4-10.
- SCHÖBER, W., & GRIMMBERGER, E. (1998): Die Fledermäuse Europas – kennen – bestimmen – schützen. 2., akt. u. erw. Aufl. Kosmos Naturführer. Stuttgart.

Regenfälle Baumhöhle



Abb. 1. Die Neue Gartenstraße in Fürstenwalde mit dem Quartierbaum der Abendsegler (*Nyctalus noctula*) im Vordergrund. Beide Aufn.: Kerstin Genz

Im Januar 2008 wurde ich von Anwohnern der Neuen Gartenstraße in Fürstenwalde um Hilfe gebeten, da auf der Straße im Bereich des Baumes Nr. 4250 (über die Stadt Fürstenwalde vergebene Registriernummer) Fledermäuse gefunden worden waren. Der Baum, eine Linde (Abb. 1), ist seit langem dafür bekannt, daß er im Sommer von (Großen) Abendseglern (*Nyctalus noctula*) bewohnt wird. Gefördert durch den relativ warmen Winter 2007/08 hatten sich Abendsegler offensichtlich auch für den Winterschlaf eingerichtet.

Nach erheblichen Regenfällen kam es durch eine im Kronenbereich befindliche Faulöffnung zur Überschwemmung der Höhle (Abb. 2), was zur Folge hatte, daß eine größere Anzahl an Abendseglern regelrecht aus dem Quartier geschwemmt wurde.

Als ich vor Ort ankam, fand ich folgende Situation vor (Ergebnis einer Bestandsaufnahme):



Abb. 2. Baumhöhleneingang des beschriebenen Abendseglerquartiers.

n Ex. Bemerkungen

5	tot auf dem Bürgersteig liegend (ertrunken)
2	tot auf der Straße liegend (überfahren)
19	erschöpft auf der Straße und am unteren Bereich des Stammes
2	erschöpft im unteren Bereich des Nachbarbaumes
?	in den oberen Bereich des Quartierbaumes geklettert und nicht erreichbar

28 + ?

Die geschwächten und durchnäßten Tiere wurden von mir eingesammelt, getrocknet, vermessen und gewogen. Die 21 Abendsegler, die überlebt hatten, teilte ich in drei Pflegegruppen ein: >24 g - >28 g - um 30 g. In die erste Gruppe gelangten 9 der Pfleglinge, in die zweite kamen 7, und die restlichen 5 teilte ich der dritten Gruppe zu. Die untergewichtigen Individuen, also die Tiere der Gruppen 1 und 2, versorgte und fütterte ich einige Tage. Die Tiere der dritten Gruppe konnte ich nach der Fütterung noch am gleichen Tag (ein milder Abend) wieder in die Freiheit entlassen. Innerhalb der folgenden 5 Tage erholten sich alle anderen Abendsegler, nahmen täglich an Gewicht zu und konnten gut erholt und gesund mit einem Mindestgewicht von 29 g wieder ausgesetzt, d. h. in einem Fledermaus-Winterkasten untergebracht werden. Da einige warme Tage folgten, kontrollierte ich später vorsichtig das „Zwischenquartier“ und fand es bereits verlassen vor.

KERSTIN GENZ, Erikaweg 1,
D-15517 Fürstenwalde

Zum Vorkommen der Fledermäuse in Kreta (Griechenland) – ein Nachtrag

In der erst kürzlich erschienenen *Nyctalus*-Ausgabe Bd. 12, 2007, p. 52-60, veröffentlichte ich einen Beitrag über meine Ermittlungen zum Vorkommen von Fledermäusen auf der Insel Kreta. Schon bald wurde es jedoch durch neue Informationen notwendig, den folgenden Nachtrag abzufassen.

Nach der jetzigen Nomenklatur handelt es sich bei den Arten der Gattung *Plecotus* (Langohrfledermäuse) in Kreta um das Balkan-Langohr (*Plecotus kolombatovici*) und um das Alpen-Langohr (*Plecotus macrobullaris*). Der Lebendfund vom Grauen Langohr (*Plecotus austriacus*) erfolgte in Topolia durch J. H. MARTENS und H. PIEPER im März 1965 (MARTENS 1967). Die Gewölnachweise vom Braunen Langohr (*Plecotus auritus*) und vom Grauen Langohr wurden 1977 von PIEPER veröffentlicht. Wie mir dankenswerterweise H. PIEPER mitteilte, hat er nach Änderung der Nomenklatur sein Gewölmmaterial nochmals untersucht und dabei festgestellt, dass es sich hinsichtlich des Grauen Langohrs jetzt um das Balkan-Langohr und hinsichtlich des Braunen Langohrs jetzt um das Alpen-Langohr handelt. Entgegen meiner bisherigen Aussage gibt es in Kreta also auch das Alpen-Langohr.

Für Kollegen, die sich über die Systematik und das Vorkommen der beiden Langohr-Arten in Kreta sowie aller sonstigen Langohren informieren möchten, empfehle ich das „Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas“ (DIETZ et al. 2007).

Schrifttum

- MARTENS, J. H. (1967): *Plecotus austriacus* (Fischer) auf Kreta; mit Bemerkungen zu weiteren Arten (*Mammalia, Chiroptera*). Bonn. zool. Beitr. 18, 253-257.
- PIEPER, H. (1977): Fledermäuse aus Schleiereulen-Gewölnen von der Insel Kreta. Z. Säugetierkd. 42, 7-12.
- DIETZ, C., VON HELVERSEN, O., & NILL, D. (2007): Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas. Franckh-Kosmos Verlag. Stuttgart.

Prof. Dr. REINALD SKIBA, Eibenweg 44,
42111 Wuppertal